



HAMBURG-AMERIKA LINIE

An Bord

Hama

den

17. 8. 88

liebe

Das ist ja wirklich toll u. wird Dir
sicherlich höchst verdächtig erscheinen, daß ich
erst nach 18^h damit beginne, Dir zu schrei-
ben. Ich bin nämlich außerordentlich stark
beschäftigt, voraus Du ersuchen kannst, daß
es mir gut geht. (Die Schrift hängt mit
dem etwas erheblichen Schwanken des Schiffes
zusammen.)

Also 7^h Wecken - nachdem ich nachts
zwischen 12^h 4^h 15^h Weintrauben u. Apfel ver-
speist habe; 7¹⁵ h Schwimmen im Seewä-
sser, mein vorher 1/2 Stde Reiten u. erst
7⁴⁵ h das Bad. 8^h Kaffee usw.

Es ist herrlichster Sonnenschein, ab u.
zu von Regentönen unterbrochen, die dann
wunderbare Regenbogen an den Himmel

malen. Dabei ein kräftiger, erfrischender Wind.

Ich habe das reichlich ausgekostet und stundenlang im Strandkorb auf dem Sportdeck gesessen, ganz allein u. ungestört. Nein, doch nicht allein. Ich hatte den Obersteward um einen Einzeltisch gebeten, u. er hatte zugestimmt. Aber vom ersten Tage an setzte sich eine Frau an meinen Tisch. Sie ist etwas bleich, hat ein fein ebenmäßig geformtes Gesicht, winterschöne, etwas traurige, aber so gute u. kluge Augen, daß ihre Gesellschaft eine wahre Freude ist. Und was sie sagt, ist kultiviert u. klug. In ihrem Wesen ist sie sehr zurückhaltend den anderen Mitreisenden gegenüber, mich aber läßt sie nicht einen Augenblick allein, u. ich bin recht froh dabei.

Heute mittag redete sie mir gut zu, doch ja die ganz frischen englischen Hummer zu probieren, nachdem ich gestern schon zu ihrem Bedauern die holländischen Austern ausgelassen hatte. Meine Bedenken, daß ich doch nie solche Dinge gegessen hätte u. da her nicht wüßte, wie man sich dabei benehmen mußte, schlug sie kurzerhand in den Wind u. meinte, ich hätte doch - jedenfalls

so weit das von außen zu beurteilen wäre-
ganz annehmbare Manieren, ich sollte nur hant-
haben. Und wirklich, es ging, ich bekam das
Prädikat, gut im Hummeressen. #

Ab heute ist zum Dinner offiziell Smoking
vorgeschrieben; anderenfalls kann man nicht in
den Speisesaal. Ich fragte sie um Rat und
sagte, daß ich eigentlich gar keine Lust dazu
hätte. „Auch nicht in meiner Gesellschaft? Aber
Rudolf!“ Wie sie nur auf diesen Namen
kann! Ob sie wohl gemerkt hatte, wie viel
Freude ich an dem gepflegten Mann u. Frau habe?
Das Essen ist so ausgesucht, daß es wirklich Mann
Mühe macht, sich entsprechend anzupassen.

Freilich, die Frau scheint Dich sehr genau
zu kennen u. hat auch eine verblüffende Ähn-
lichkeit mit Dir. Ob Du wohl weißt, wer es
ist? Ich jedenfalls rede den ganzen Tag mit ihr,
und manchmal will mir scheinen, daß die Traurig-
keit in den Augen wie bei unseren Gesprächen
für kurze Augenblicke.

22^h Es ist bei Dir jetzt Mitternacht, liebe. Ich
komme gerade von Deck. Es war bei bewegter See heller
Mondschein u. angestrichelter Himmel. Ein mehrere hundert

Nieder breiter Silberstreifen zog über das Wasser
hin zu Dir. Ob er Dir meine Gedanken in, mein Denken
wohl gebracht hat? Ich war allein an der Backbord-
seite des Sportschiffs in, sang all die schönen Lieder,
die wir beide so sehr lieben, für mich in. Dich. Ob Du
sie wohl hörtest, ob der Wind sie hinfuhr zu Dir über
die silbrig schimmernde Bahn? Sang Schuberts „Der
Wanderer an den Mond“, Beethovens Liederkreis „du die ferne
Geliebte“, Wolffs „Heimweh“, von Strauß „Die Liebesfeier“,
was ich aus der Matthäus-Passion von Bach kenne in.
Das „Benedictus“ aus der „H.-Moll-Messe“, „Du bist die Ruh“

Mit währenddessen tanzte die ganze volle die
keine Sorgen kennt in. nichts von Kummer weiß, ame-
rikanische Tänze. liebte, ich fühle, wie wahr es ist:

- Wer in die Fremde will wandern,
- Der soll mit der Liebsten gehn.
- Es jubeln in, lassen die Andern
- Dem Fremden alleine stehn.

Es ist mir manchmal etwas bange, wenn
ich denke, ob es kein Milieu in, kein Niveau in
Amerika gibt, das dem adäquat ist, das wir
uns dahin erarbeiten. Dem Dahin wird für
uns Deutschland bleiben, das Deutschland Bach's in,
Beethovens, Goethes in, Schillers, Kants in, Fichters; oder
wir werden entwurzelt sein in. seelisch in, geistig



HAMBURG-AMERIKA LINIE

An Bord

II.

den 10/II. 88.

zu Grunde gehen. Dem Satz, wir je
etwas zu tun haben werden mit janz,
gefärbten Fingerringen, gemalten Lippen u. verzierten
Augenbrauen - alles Ausdruck ein u. desselben Be-
griffes: Avarismus - , das kann u. darf ich nicht
glauben. --

Aber diese Gedanken versuche ich mit al-
ler, mir zur Verfügung stehender Kraft, ich will
sie nicht zu mir u. in mich hinein kommen
lassen, weil ich sonst den Mut zum Aufsteig
verliere. Statt dessen will ich voll Dankbarkeit
diesen wundervollen Abschluss des bedeutsamen
alten Abschnittes u. tiefsten Einschnittes meines
bisherigen Lebens genießen. Nicht hinunterschlürfen,
wie der Drost den Sekt, jeden Augenblick bewußt
u. tiefst erleben, angefüllt mit dieser ^{stillen} Freude,
die den schmerzvollen Unterton der Resignation
in sich trägt. --

Menschen beschreiben, die ich sehe? Ich
wüßte nichts Wesentlichen von ihnen zu berichten,
da ich niemand kennen lerne. Doch, entschuldige,
einen jungen amerikanischen Violinisten, der eine
Europa-Tournee machte, wie er erzählte. Ich sprach
mit ihm ein paar Worte. Von ihm ist nichts zu sagen,

aufser daß er erzählte, daß berühmte Geiger
wie Busch nach einem Konzertabend mit einer Gage von
1000.- bis 2000.- Mk. heimgingen. Ich konnte es nicht nach-
prüfen, in. aufserdem interessiert mich ihre Interpretation
der Kunstwerke mehr als ihre Gage. -

Soll ich Dir das Schiff beschreiben? Ich hatte es
schon oft vor, aber es ist noch in weit größerem Maße
als der Körper der Rahmen, in dem mein eigentliches Leben
sich abspielt. Meist mein eigentliches Leben, das ist mein
Denken an Dich ist über mich, das Denken über mein
Verhältnis zu Gott: Er, der Schöpfer, ich, der Stoff, den er plan-
voll gestaltet u. verarbeitet, Du, sein Werkzeug.

Das Bild vom Ton in der Töpfers Hand kehrt mir in
den Sinn. Der Werkstoff, der geformt werden soll, muß
erdweicher, daß er geknetet wird, soll nachher er zeigen,
welcher die Idee des Schöpfers war. Ach, liebste, ich
bin so glücklich, daß so viel Schweres zu mir kam,
damit ich anfangen zu werden, damit ich bewußt je-
den Augenblick erlebe. ---

Wie es Dir wohl gehen mag, jetzt, wo Du ohne
mich in unserer Wohnung bist? Sicher, sie hat mich
in wenigen Augenblicken nur noch erwärmt. Der Kumm-
er schrie zu laut von ihren Wänden. Aber sie
war einmal unser Ausrückendes, unserem Niveau
gemäß geschaffen, atmete ganz stark unserem eigen-
en Eigenart. Und sie war schön.

Wie es Dir wohl gehen mag, Du, liebste, Beste? Wenn
ich daran denke, daß es Dir schlecht ginge, ich glaube,
den Tag würde ich verfluchen, an dem ich Dich verließ.
Denn von dem Zeitpunkt an, an dem ich zuerst Dich

erleben dürfte, gehörte mein Ich ja nicht mehr mir.
Es bekam seinen Sinn ja erst durch unsere Gemeinsamkeit.
Und seit Du die beiden Kinder mir schenkest, gibt es gar
nichts mehr, wobei es auf mich ankommen könnte.

Mein Gefühl, mein Fühlen ist so groß u. weit, seit
ich von Dir bin, u. nichts Alltägliches kann zu ihm gelangen
u. es stören. Und ich will ihr täglich neue Nahrung geben, ^{die} ~~ich~~
weite u. große, auch wenn es meine wenigen Mittel ^{an Geld} ~~mein~~
schränkt. Morgen ist wieder Advent-Sonntag, Der 3., wenn
ich nicht irre. Ein Kranz soll auf meinem Tische in
der Kabine liegen, u. abends will ich die Kerzen an-
zünden zusammen mit Dir, u. die alten, lieben Weib-
nachtslieder will ich singen wie mit Dir daheim. Und
ich will noch stärker an Dich denken, mit noch größerer
Intensität bei Dir sein, als ich es jetzt schon bin,
und meine Arme um Dich schließen u. immer u. immer
wieder sagen: Wie ich Dich liebe!

Denn bald, Liebste, muß meine Seele sich wie
Der in sich selbst einhüllen, Denn die andern, zu de-
nen ich komme, haben nur ein Lächeln für sie. Und
sie würde erstarren von der Eiseskälte, die ihr be-
gegnet. Und öffnen u. aufhalten dürfte sie sich nur
in den Augenblicken, da meine Hände Deine Briefe
halten. Und ein Fitteln u. banges Fragen wird sie er-
schüttern, bis Du ihr gesagt hättest, daß Du gesund bist,
daß es Dir gut geht, u. daß - so Gott will - ich Dich
wiedersehen werde. -

Nun wie geht es den Kindern, liebe? Hat der
alte Wind am Kai in Trüben auch auch kein Leid getan.
Sind sie noch so glücklich, daß meine Abfahrt erst die
Möglichkeit gibt, von neuem anzufangen u. wieder zu viel
ein Jauges zu bitten? Greife sie täglich von mir, gib ihnen
einen Kuß auf die Stirn u. bitte sie, daß sie besonders
lieb zueinander u. zu Dir sein mögen, damit Du die
Kraft behältst, ein neues Heim uns zu schaffen. Und ich
will gern dafür arbeiten u. quälen u. dulden, solange
meine Kräfte reichen. -

Lebe wohl, mein gutes Lieb! Es ist hier gleich
Mitternacht. Schicke Euch Gott!

Dein Liebster.

P.S. Die ungezählten Küsse für Dich sind längst ge-
taut. Nimm sie hin, Du Gute.

11. Febr. 1914 (Sort 1914) Ich meine, ich sollte versuchen
den großen Nachmittag zu wählen, um mit Dir zu
plaudern, nein, nicht plaudern, das tue ich den
ganzen Tag über. Wie herrlich die See ist - wir
haben Windstärke 8 - , wie wechseln dauernd
die Farben vom trockenen Grau über das
tiefdunkle Stahlblau u. Azur zum Smaragd-
grün u. dem Weiß der Schaumköpfe. Und der
Himmel prunkvoll strahlend blau von einem
Kranz schaumig-grauer Wolken umrahmt u.
dann wieder bedeckt von Wolken, die der wei-
ße Wind zerfetzt: Es ist wirklich die, Wilde
jagt? Das Meer braut u. kocht. Wind u. Seegang



An Bord

den 11/XII. 38

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Kommen von vorn, so daß das Schiff zwar kräftig stauft, aber nicht schlingert oder rollt, was für die Reisenden der Kabineklasse angenehm ist. Sie merken die seitlichen Bewegungen am stärksten, u. die fühlen fast völlig.

Wie es Dir nun geht, Liebste? Ich glaube, heute recht wenig gut. Auf mir jetzt einfallt lastet heute nachmittag ein fast winterwindlicher Druck; eine Sorge, wie ich das schaffen soll für Euch, was noch vor mir liegt. Nicht das, was jeder Andere in meiner Situation auch zu leisten hat: Gelingen, Schaffung einer neuen Existenz, sondern wie ich mit den Menschen fertig werden soll. Ich hoffe eigentlich da nur auf Frau D., und ich trauke mich wohl auch nicht, daß sie mir helfen wird, durch Diers, für mich recht schwere u. Schwierige, hindurchzukommen. Glaube Du doch. Fernan, Liebste, daß ich es können werde, dann bekommen ich sicher wieder Mut. --

heute mittag stand ich auf der vorderen Plattform der Promenade. Teils im Sturm allein u. sang, um abzureagieren. Ich war schon lange dasopfer, als eine junge Amerikanerin versuchte, das Wunder

Dieser Kraftentfaltung des Meeres im Hinopflücken festzuhalten. Plötzlich faßte der Wind sie in. Drückte sie ganz einfach gegen die vordere Deckung. Sie versuchte, die Tür zu erreichen, ging ein paar Schritte, als ein Windstos sie faßte in. sie von rechts nach links über das Deck schlenkerte. In ihrer Angst benutzte sie dann meinen Mantel als Rettungsring in. bat mich, sie zurückzubringen. Ein Steward hat die Aufsuche für sie gemacht. Sie selbst liegt reither im Deckstuhl in. Türsteher wohl Mann den Versuch wiederholen. --

Ich spreche fast ausschließlich englisch in. wurde ganz gut fertig. Mit dem jungen Violinisten Ricky, der herzlich auch im Beethoven-Seel in Berlin spielte, unterhielt ich mich über amerikanische Musikverhältnisse. Sie haben viele in. gute Dirigenten haben in. ausgezeichnete Orchester. sagt er, freilich, an Furtwänglers Forumst ragt Meisinger, auch nicht Toscanini in. Stokowski. Die Konzertkarten sollen billiger sein als Salomon bei uns, auch für gute Konzerte soll es Plätze für 1/2 \$ geben. Das musikalische Niveau sei in den letzten Jahren wesentlich gehoben, sowohl durch das Hinspringen von einer großen Zahl über den Durchschnitt guter Dirigenten, als auch durch das erhebliche Anwachsen eines an guter Musik ^{erweitert} interessierten Publikums. Nun ich werde in einigen Monaten Gelegenheit haben, mir selbst ein Urteil darüber zu

bilden. -

Auf meinem Tisch in der Kabine liegt ein
wunderschöner Adventkranz in. umrahmt Deine in.
unserer beiden Kinder Bilder. Liebste, Du, Feinste! Wenn
ich doch nur wüßte, daß es Dir gut geht! Ich habe
solch starke Sehnsucht, bei Dir zu sein, Dich in den
Armen zu nehmen in. all Deine Sorgen in. Kummer in,
Gruß zu verschicken. Wenn ich doch vermöchte,
auch über diese weite Entfernung hin!

Die Stille.

Hörst Du, Geliebte, ich habe die Hände -
hörst Du: es rauscht...

Welche Gebärde der Einsamen fäutet
sich nicht von vielen Dingen belauscht?

Hörst Du, Geliebte, ich schließe die Lider,
und auch das ist Geräusch bis zu Dir,
hörst Du, Geliebte, ich hebe sie wieder...
... aber warum bist Du nicht hier.

Der Abdruck meiner kleinsten Bewegung
bleibt in der seitlichen Stille sichtbar;
unvermerkt bricht die geringste Erregung
in den gespannten Vorhang der Ferne sich ein.
Auf meinen Ahnungen heben in. senken in
die Sterne sich.

In meinen Lippen kommen die Trüfte zur Tränke,
und ich erkenne die Handgelenke
entfernter Engel.

Nur die ich danke: Dich
seh ich nicht.

(Rilke, B. I. B.)

23¹⁰h

Liebe, ich habe mit Dir zusammen meinen Adventskranz angezündet, u. nun brennen die Kerzen wunderschön. Dein Bild - weißt Du, das mit den wunderschönen Augen - liegt mitten im Kranz u. sieht mich an. Und Du bist jetzt bei mir. All die alten, glaubensvollen Weihnachtslieder singe ich im Gedanken mit Dir - heute mittag, als ich die Feldkapelle in der Touristenklause diese Lieder spielen hörte, bin ich hingekommen u. habe sie laut mitgesungen - und nun will ich Dir noch aus dem B. d. D. vorlesen. Ist das nicht ein schöner Advent?

Gott schütze Dich u. die Kinder!

Dein Liebster

P.S. Lebe ich nicht unser Leben weiter? Aber wie lange werde ich das noch dürfen?

12. XII. 38

11²⁰h

Am Adventsabend war schön u. mit vielen guten Gedanken lagte ich mich gegen 12¹h schlafen. Aber die Nacht war schlecht; ich habe einen sehr schweren Traum gehabt, dessen Inhalt mich verfolgt u. belästigt, sodass ein Einschlafen irgendwelcher Art mir gar nicht möglich ist.

Wir waren an der See. Das Wasser war stark bewegt, aber Du habtest den dringenden Wunsch zu baden. Aus Machtsamkeit vielleicht warst Du durch die Brandung gelassen. Riesenschiffe kamen heran, u. der Bademeister



An Bord

den

12/12. 88

IV

HAMBURG-AMERIKA LINIE

sagte auf mein Entsetzen bin nur:
„Aussichtslos“. Die erste Welle bestauntst Du. &
Samm erwachte ich gegnalti &. ernhöpft, &. sechtes ist
in mir nur der eine Gedanke, wenn ich nicht ab-
gelaukt bin, welche entsetzliche Nachricht von Dir in
N. Y. mich wohl erwartet. Ich will ja alles hinaus-
men, was kommt, alles aufgeben - oder wenigstens
es versuchen zu tun - was an geistigen &. seelischen
Worte durch schmerzvolle Jahre mein wurde, aber
das Eine - Mein, Das ist mein-
träglich!

Ich trage mich immer wieder, ob ich Dich
radio telephonisch anrufen soll; aber das darf
ich doch nicht. Ich darf doch nicht die letzten
Mittel die mir zur Verfügung stehen, mit vollen
Händen hinauswerfen! Aber wenn es zu schlimm
wird, tue ich es doch!

Teils wünsche ich jetzt, ich wäre schon
da, um Gewissheit zu haben, &. Die Furcht vor
dem mir unerträglich scheinenden Zusammen-
sein mit dem Menschen ~~drückt~~ mich unwich-
tig &. nebensächlich.

23⁴. Ich komme mir vor, wie ein Psychiater
in einer Anstalt. Heute abd. ab 9^h war Bock-

hier fest ⁴⁴ bunte Papierhütchen u. Kinderkronen
pfeifen u. ähnlichen Scherzen. Auf die 22^e Nacht
zeit konnte ich auf Grund erheblichen Hungers
nicht verzichten, mußte also in Dierses Tollenhaus.
Jetzt bin ich regelrecht verstimmt, hoffe es
aber in morgen überwunden zu haben.

Tafel war es vorher - d. h. vor 22^e -
besonders nett. Herr ~~Rösch~~ⁱⁱⁱ spielte auf seiner
Stradivari klar u. später die ~~Chaconne~~^{Chaconne} von
Bach, zwischendurch immer ein unbekanntes
Stück, das Frau F. begleitete. Besonders
die beiden ersten Stücke spielte er gut u. tech-
nisch einwandfrei, obwohl sie nicht einfach
zu spielen sind. -

So, ich hoffe jetzt wird's gehen; ich
will noch etwas Rille lesen beim Wortsch-
Kraus. Wenn ich nur wüßte, wie es Dir geht!
Der Trauma von letzter Nacht ist noch nicht
ganz überwunden.

13.8. 23^e Meinst Du, ich hätte heute den gan-
zen Tag nicht Dein gedacht, daß ich erst
heute so spät schreibe? Wenn Du wüßtest,
wie sehr u. wie oft!

Je mehr wir uns h. - g. nähern, um
so unruhiger u. nervöser werde ich. Das

Sprechen geht schlechter denn je, u. das
macht die Sache dann wieder noch schlimmer.
Ein Circulus vitiosus. Und wenn ich dann
noch die Angst vor den Menschen dazu neh-
me - -, na, sagen wir lieber nicht, was
ich hier könnte.

Mache Dir keine unnötigen Sorgen, Lieb-
ling! Du weißt doch: in unserem Leben ge-
schieht nichts Wichtiges, zu dem wir
beide nicht unsere Zustimmung gegeben ha-
ben! Die Trennung von Dir belastet mich
psychisch so stark, daß ich nichts tun
kann, als mich ablenken u. zwar in ganz
primitiver Weise durch Turnen, Schwimmen,
Gehen. Eine irgendwie ernste geistige Konzen-
tration ist absolut unmerkbar. Ich weiß nicht,
wie ich dabei zu Examen u. s. v. kommen
soll.

Diese Schiffsreise allein ^(ohne Dir) macht mich all-
mählich krank. Jegliches Zusammensein mit
anderen Menschen macht mich nervös u.
ist nicht möglich. Und das Niveau von F. 3
ist auf die Dauer nicht zu ertragen.

Hauptkommt, daß ich seit diesem Traume
sehr schlecht schlafe u. recht erschöpft bin. Wäre

scheinlich alles verschiedene Symptome im
u. Derselben Zustandes, nämlich einer leichten Depressi-
on Phase.

Heute Abend Kino: "Teedermaus". Solange
war ich abgelenkt. Ich will jetzt nochmal
nach Traufen.

14. Okt. 38. 12/12

Was das heute ein merkwürdiger Tag, Liebe! Nach
dem Lunch stand ich an der Positionskarte - auf der
die Lage der Schiffe durch Fäden angedeutet ist - als
eine ältere Dame hereintrat u. ein Gespräch anknüpfte.
Sie ist eine in N. S. A. lebende Deutsche. Ich war in ge-
denken bei Dir u. mir genau jeder Vorleser bewußt, das
ich sagte, was auf Du ganz beruhigt sein kannst.

Das vorweg. Das Gespräch war sehr anregend
u. interessant. Es waren Fragen der amerikanischen
Lebensstiles, der Kulturkenntnis, die sich dort sowohl
im täglichen Leben der Geschäftsabläufe wie in der
Beziehung der Menschen unter einander zeigt. Der
Amerikaner mit seiner hohen Entwicklung in zivilisat-
rischen Dingen, mit denen aber das Kulturelle gleichsam
nicht Schritt zu halten vermag, fühlt sich in seiner
Eitelkeit verletzt u. in der sog. Natürlichkeit sei-
nes gesellschaftlichen Lebens bedroht, wenn man nicht
seine Sitten u. Gebräuche annimmt. Deshalb wäre sie
obwohl sie schon lange Jahre in N. S. A. wäre, doch
nicht dort heimisch geworden. Du kennst ja meine
Ansichten über die Jugend der Länder u. seine Entwick-
lungsmöglichkeit in kultureller Beziehung; ich anstrebte



HAMBURG-AMERIKA LINIE

An Bord

den

V.

Hause

14/10. 38

Siehe Dame auch, wobei ich hinzugefügte, daß ausgehend für ein Niveau immer nur eine kleine Zahl sein könne, die aber aus diesem Niveau zunächst keine Verpflichtung herleiten könne u. erst späterhin vielleicht ein Recht. Je nach so sei es bei den wirklich kultivierten Angehörigen der Aristokratie in allen Ländern, die freilich die Führung ganz gesetzmäßiger Weise nur solange behielten, als sie sich dieser Verpflichtung bewußt blieben.

Eine spätere, sich ganz natürlich ergebende Frage war die nach dem u. Wintern, wo Sie wärest u. ob Sie bald nachkommende Monatest usw. Ob ich am Kai in N.Y. erwartet würde; es wäre u. U. möglich - d. h. wenn der folgsame nicht recht gut geschlafen haben sollte - daß Schwierigkeiten entstünden. Wohl sollte ich ruhig nach ihr fragen.

Aber ich rüfte ja ihren Namen nicht. Sie bat mich um den meinen u. nannte dann den Ihren: ~~_____~~ u. stellte mir für den Notfall \$100. - zur Verfügung, falls niemand am Kai sein sollte. Sie bat außerdem um meine Adresse, da in Kürze eine ihr befreundete junge Künstlerin ein Konzert in N.Y. geben würde, der sie versprochen hätte, 10 Karten

ich sage ihr
dir später

abzuschmecken; eine von Ihnen würde sie sich erlauben, mir zu senden. (Wir hatten vorher über Musik in Deutschland u. U.S.A. gesprochen.)

Sehr interessant war mir, daß sie von sich aus die Meinung äußerte, daß, à la longue gesehen, der starke Kontakt intelligenter, mit einem guten Hintergrund erarbeiteter u. ererbter Kultur verschiedener Menschen der kulturelle Geist Amerikas nicht unbbeeinflusst lassen könnte, und wenn sich das im Augenblick nicht bemerkbar mache.

Sie gab mir, als ich zum Kaffee ging, ein kleines Büchlein mit der Auslegung des Traktats 9A, das mir vielleicht helfen könnte, wenn ich einmal nicht weiter wüßte. - -

Heute abend war Kapitansessen u. - ball. Alles in großer Toilette u. Gesellschaftsaufzug. Ich saß, wie üblich, allein an meinem Tisch. Der Howard brachte ein Glas weißen Bordeaux von F.'s, worüber ich herzlich erfreut war. Der ganze Speiseraal war herrlich dekoriert. Das Essen ging unter der Direktion der Rose. Vor jedem Platz stand eine Kerze, die in einer Rose geformt war u. vom Tischbedienten angezündet wurde, sobald man Platz genommen hatte. Ich will versuchen, noch eine Memorkarte zu bekommen u. lege sie dann ~~hin~~ ~~hin~~ Es wurde als kleiner Leuchtturm, der mit einer Rose aus Zucker geschmückt war gezeigt. Es ertönte eine Marschmusik, das el. Licht verlöschte u. die Stewart in roten Dreß marschierten mit den Bräutungen

Leuchttürmen in der See. —

Nachher einige Runden an Deck u. der Ball begann. Ich brauche wohl nicht zu sagen, daß ich nicht tanzte. Als ich Durstig wurde — Geld wollte ich nicht ansetzen — ging ich in meine Kabine, um Wasser zu trinken. Ich war fessungslos (das ist wohl der einzig treffende Ausdruck), als ich ca 100 am. Zigaretten vorfauf. Ich benachrichtigte den Finesteward, der mir aber sagte, daß das stimmte. Ich ging zu F.B. u. sagte, ich hätte einen Schinken mit ihnen im Salze, worauf sie mir sagten, die Zigaretten stammten nicht von ihnen, denn ich muß gesehen, das ist mir schon etwas peinlich. — —

Ich vergesse, daß nachmittags ein Telegramm kam. Die Leute ein, bis ich es geöffnet hatte, waren eine Qual. Es war ein Willkommensgruß von Georg. Merkwürdig! Hast Du das veranlaßt?

Liebe, wie meine Gedanken immer wieder zu Dir gehen! Wenn es Dir doch gut ginge! Weisse ich doch nur rüfte, wie! Hoffentlich dauert es ~~nicht~~ allzu lange, bis ich schreiben kann: Komme. Aber ich will ja vernünftig sein u. geduldig! Liebe! Du, Beste!

Gute Nacht, mein Schatz!

15/Fe. 17²⁰4

Liebe, heute geht's wieder
besser. Ich habe versucht, mich heute für die
Zigaretten zu bedanken, die Annahme wurde aber
verweigert mit der Begründung, daß am besten
über Kleinigkeiten nicht gesprochen würde. Nun,
ich werde es am Tage der Kündigung mit Hilfe
von ein paar Blumen zu regeln suchen.

Was ich früher schon schrieb, möchte
ich auch heute wiederholen: bitte, liebe,
versuche unter allen Umständen mit der
Kupaz zu fahren Cabinen-Klasse. Hörst Du,
Du würdest mir persönlich einen Gefallen
tun u. mir eine ausgesprochene Freude
bereiten, wenn Du es so machen würdest.
Sieh, ich habe mich so sehr erholt, so
viel Kraft, körperlich, seelisch u. geistig, gewon-
nen u. mich so sehr im Gebrauch der eng-
lischen Sprache gewöhnt, daß ich recht glück-
lich über die Wahl bin, die Du triffst. Nur
eines habe ich falsch gemacht: ich hätte die
Bekanntheit mit ausschließlich englisch
sprechenden Menschen früher machen können
u. weit mehr englisch zu sprechen vermocht
wenn ich mich nicht freiwillig isoliert hät-
te. Und diese Isolierung war auf unserem



An Bord

den

HAMBURG-AMERIKA LINIE

schönen Schiff absolut nicht
nötig, ohne Taf. auch nur der ge-
ringste Mipton entbanden wäre. Also, wenn
es geht, versuche auch mit der Haus zu
fahren in Kabine 93 zu nehmen; Die Kinder
können auf Wunsch ganz in Deiner Nähe
untergebracht werden.

Nut sich, Liebeste, wenn ich Dir erst
schreibe, Taf. Du kommen kannst, dann sind
unsere wirtschaftlichen Verhältnisse soweit
gesichert, Taf. Du nicht jeden § in der Hand
mustehen müßt, solange Du an Bord bist,
mit Tas erhöht die Unschmlichkeit der Auf-
enthalt beträchtlich. Ja, Liebeste, erfüllt
Du mir diese Bitte? Oder muß ich Herrn
Schroer schreiben, Taf. er für Euch Kabinen
klare buchen muß, wenn Du soweit reist.

Ich bin heute recht ruhiger in. gefasster
in. hoffe, Taf. das auch weiter gehen wird.
Über die Einzelheiten der Reise werde ich
Dir bei unserem Wiedersehen später sehr aus-
führlich berichten.

fehlerlich berichten wie immer, weißt Du,
in Bruchstücken. Doch wenn Du sie alle fein
säuberlich zusammensetzt, wirst Du meine
obige dringende Bitte verstehen.

Auf H.-H., das wir nicht vor Sonnenabend weg-
gen infolge des schlechten Wetters erreichen werden, bin
ich außerordentlich gespannt, mit einer Intensität,
die an Kaugier beträchtlich nahe herankommt. Was
wird mir das bringen? Ich bin jetzt ohne Sorge,
das Bibelwort mit der verpöfelten Frage Christi,
die in tiefer Demut u. Ergebenheit endet, u.
die Worte des von mir so geliebten Choral's wer-
den mir helfen, den Weg zu finden.

Und wenn ich auch irre u. Fehler be-
gehen mag, in Einem kannst Du sicher sein:
nie wird etwas sein oder geschehen, was Dir
unerkklärlich oder unverständlich bleiben würde. Und
Daf. Du an mich glauben kannst, das weißt Du
Doch sicherlich ganz fest.

Kannst Du das schreiben? Mir ist das alles
so selbstverständlich, u. es könnte es auch Dir sein,
aber ebenso kann ich Deine unbegreifbare Lust.
Ich meine, nach Deinem Briefe verstehst Du sie
nicht mehr haben. Wie glücklich war ich, wenn
Du mir das bestätigen könntest!

16. VII. 0, 20

Liebe, ich muß Dir noch schreiben, weil ich absolut nicht müde bin u. der Bedürfnis habe, mit Dir zu reden. Heute Abend bekamen wir einen Vortragsabend von Amerika. Nach einem sehr guten Kulturfilm über Südpaz. Tiere auf dem zoolog. Forschungsinstitut von Keapel, wenn ich nicht irre, sahen wir einen amerikanischen Wild-West-Film. Schauspielerisch teilweise sehr gut, die Schauspieler selbst das, was man im landläufigen Sinne "Hilflos" nennt, aber inhaltlich sprechen wir nicht davon. Was wir als Kitsch bezeichnen, wäre wie ein Korenane. -

Und morgen muß ich packen, Liebe. Ob ich alles fein säuberlich zusammenbringe, wie es war? Ich will es hoffen u. wünschen u. mir hüte geben, damit Du zufrieden bist mit mir. Letzten Endes wird es aber darauf wohl nicht ankommen. Denn das Wichtigste ist, will mir scheinen, daß ich an Land komme u. zum Leben. In diesem Jahre werde ich es wohl nicht mehr schaffen, die Zeit ist doch zu kurz. Vielleicht ist es auch ganz gut so, da im Anfang die Amerikaner sehr schlecht zu verstehen sind. Sei also bitte, nicht ungeduldig, hörst Du? Du weißt doch, daß ich alles tue, was in meiner Macht steht.

Wann ich doch erst wüßte, daß es Dir u. den Kindern gut geht! Ich brenne vor Ungeduld, die Frage an den mich Abholenden stellen zu können,

in. Diese bekennen, bis die Antwort kommt, werden
ein ungeheurer Kräfteverbrauch sein. -

Aber alles wird gut, liebe, wenn ich erst wie-
der mit Euch zusammen bin. Dann, liebe, nehme ich
mir vor, will ich tausendfach alles gut machen, was an
Schmerz Dich gequält hat. Ich will Dich anbeten, wie einst
ich, immer bisher ich zu Dir aufblicken wie zu einem Ge-
schlecht, das Gott mir sandte.

Wißt Du noch, liebe, wenn Du nachmittags am
Sonntag mancher Mal in einem Diner Sessel sahest ich
ich neben Dir kniete? Es ist erst so kurze Zeit ver-
gangen seither, ich mir ist, als läge eine Unendlichkeit
Tage zwischen.

Heute, vor dem Diner, stand ich vor Deinem
Bilde ich schaute in Dein feines Gesicht. Und dann sprach
ich richtig zu Dir, laut, ich sagte alles, was dieser
trübselige Papier nicht zu vermitteln vermag. Es war
so schön. Liebe, Beste Du! Gute Nacht! Schlafe
gut! Den Kindern, bitte, die Küsse von mir gereicht ver-
teilt, ich auf die Stirn mit meinem Segen in guten
Gedanken. Dir erzählte, liebe! Und immer wieder
1000 Dank!

„Gib Deine Schönheit immer hin,
ohne rechnen und reuen.

Du schweigst. Sie sagt für Dich: Ich bin.

Und kommt in tausendfachem Sinn,

Monnet endlich über jeden.“ (Rilke, B. 5. 3)



HAMBURG-AMERIKA LINIE

An Bord

"Kaua"

den

16. 11. 38.

14 30 h

Liebste, ich war schon beim Vorkommen, es wäre wohl richtiger, ich bliebe dabei, aber ich muß erst ein paar Worte mit Dir sprechen. Wir sind auf amerikanischen Gebiet, um 2^h liegt unser Schiff am 1. deutschen Schiff vorüber u. grüßte Amerika u. wurde begrüßt.

Ich war besonders erregt, so wie nicht mehr seit meiner Rückkehr aus Thüringen. War seit Jahren u. Monaten mit aller Kraft zurückgedrängt war, das kam mit einer Intensität zum Ausdruck, die mich völlig außer Fassung brachte. Die Frage, Warum mußte ich aus Deutschland fort!

Ich habe fast 1/2 Stde geweint, wie ein kleines Kind, habe für mich mit aller Inbrunst gebetet, ohne Wunsch u. nur in dem Gedanken: „Der Wille ist u. Wille gibt Wege, Laßt u. Barm, Der wird auch Wege finden, Da Dein Fuß gehen kann!“

So schlimm das für uns sein mag: Ich kann
Deutschland nicht lassen, Dieses Deutschland,
das der Tod war, auf dem ich wurde, daß
die Mahnung bot für Geist u. Seele, daß sie
sich entfalten. Ich kann es nicht wissen,
nicht diesen Hauch von Tradition, der in den
alten Gassen u. Häusern der alten Städte lebt,
nicht den Klang seiner herrlich-schönen Volks-
lieder, nicht die vertraute Sprache, deren
vollendetste Form Dichter u. Musiker zu gebrau-
chen wußten, stets neues herausschöpfend aus
ihren Worten u. neuen Sinn gebend. Keine Klage

Ich kann sie nicht wissen: Beethoven u.
Bach u. Handel u. Haydn u. Mozart u.
Schubert. Wohl höre ich - so Gott will - die
Klänge ihrer Musik auch hier in der Ferne,
aber woher soll das Milieu der Thomas-Kirche
kommen, woher der unerklärliche u. in
Worte nicht zu fassende Geist der Philharmonie
u.?

Warum mußte ich fort? Versuche
ich nicht, die Erlösung zu erlangen durch fort-
währendes u. immer neues sterbendes Bemühen.
War mein Gefühl für Stil u. Leben in Kunst?
u. Lebensführung unecht?

„... aber nicht wie ich es will, sondern

Deine Wille geschehe."

Das wird mich, so hoffe ich zur Ruhe bringen, u. während ich schreibe, glätten sich bereits meine kranken Gedanken u. alles Melet wieder zum heilpunkt der Ruhe in allem geschehen zurück.

Liebe, Du, Beste! Gott sei mit Dir u. den Kindern!

17⁴⁵

Liebe, Der letzte nachmittag an Bord. Die Post geht heute abend ab. Drum muß ich schlafen.

Es geht mir heute nachmittag besser, ich bin bereits über den Tiefpunkt hinweg. Doch, wie erwartet kam eine hand feste Migräne die jedoch auch bald vorüber ist. Und dann bin ich im "neuen Lande", unter neuen Menschen - denn die ich kannte, sind sicherlich andere geworden - u. neuen Lebensverhältnissen. Gott gebe mir die Kraft, alles hinzunehmen, was kommt, u. dabei für Euch zu arbeiten.

Das "Gott gebe Glück", das Hermann Bang seinem Freunde Hansen schrieb, soll mich mahnen, nicht zu zerstören, was ich besitze, indem ich an das denke, was hätte sein können.

Lebe wohl, liebster Schatz! Danke Taren, daß
Du Dich für die Kinder wie für mich gerumt
erhalten mußt.

Gott segne Euch u. sei mit Euch auf
allen Euren Wegen!

Wer spricht von siegen, überleben ist alles.

Dein
Liebster

P.S. Vergiß nicht, wenn Du nach Berlin fährst,
den Pelzmantel mitzubringen, den ich Dir als
nachträglicher Hochzeitsgeschenk gab. Er ist längst
vor 1933 gekauft, sodaß Du ihn sicherlich
ohne Abgabe mitnehmen kannst. Wenn Du
aber meinst, Mutter damit eine besondere
Freude machen zu können als Dank für
ihre aufopfernde Liebe, so bin ich auch ein-
verstanden.

Bestelle Grüße Taren, wo Du es möchtest oder
für richtig hältst.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

An Bord

"Hansa"

den

16. ~~27.~~ XI. 38

Liebste,

ich möchte, Du könntest enttäuscht sein, wenn Du den Brief gelesen hättest, den ich heute zur Post geb. Hatte ich doch über allen Gedanken an Dich ganz vergessen, daß Weihnachten ist.

Eigentlich vergessen hatte ich es nicht, aber im Augenblick des Schreibens u. Redens mit Dir trat alles Andere in den Hintergrund, sodaß ich gar nicht auf den festen Kern kam, daß die Weihnacht da sei, vielleicht aber meine feilen in Deine feinen Händen legen.

Liebste, Gott segne Euch & diese Weihnacht u. gebe, holde Liebe Eurem Schmerz. Möchte sie Euch doch die Kraft geben, zu glauben u. zu vertrauen, daß alles, was zu uns kommt im Leben, notwendig u. Deshalb

Wir hatten einen wundervollen Abend.
Mr. Ricci spielte Tschaikowskys „Slawische Lieder“,
Walzer von Brahms u. die herrliche Oboe
von Bach. Wir haben uns verabredet,
gelegentlich ein Konzert zusammen in
N.Y. zu hören, wenn ich noch dort bin. —

Wie mir heute erzählt wurde,
kann ~~ich~~ man das Sprachexamen frühestens
nach 2 Monaten machen. Ob das stimmt,
werde ich in den nächsten Tagen von
H. Farmer hören. —

Ich will jetzt noch einige Zeit der
Nacht an Deck verbringen u. nachher
zum letzten Male den Adventskranz aufhän-
gen.

17. VII. 2^{10^h} Die Adventskerzen sind abgebrannt u. ich
will schnell den Brief beenden u. dann noch ein
paar Stunden schlafen.

Mr. Ript jetzt - dort ist es 20 min vor 8^h -
sicherlich beim Morgenkaffee, u. in Gedanken bin
ich bei Euch. Ob es Euch, besonders aber Dir
gut geht? In ein paar Stunden habe ich Ant-
wort auf diese bange Frage. Wenn sie doch
gut sein möchte!

Vielleicht schreibe ich noch von h. y. so zeitig, daß Du zu Neujahr einen Gruß von mir hast.

Eben rasselte die Ankerkette, wir vor der Freiheitsstatue vor Anker n. werden gegen 7^h am Pier anlegen.

Gute Nacht, Liebste! Dir n. den Kindern
umgepöbelte Küsse.

Dein Liebster.



HAMBURG-AMERIKA-LINIE

An Bord

Hansa

den

14/II. 38.

Ihr zwei Guten,

nun bin ich wirklich in, richtig in
Amerika, d. h. erst in amerikanischen Gewässern.
Heute mittag fuhren wir unter dreimaligen
Heulen der Sirene, was bei Schifften eine Gruf
ist, an dem ersten amerikanischen Leucht-
feuerschiff vorbei.

Es war eine wundervolle Erholungs-
reise für mich, und das Gefühl, daß ich mir
bald wieder für Euch drei arbeiten darf,
macht mich froh und glücklich. Ich habe
unsere gute Mutti in dem letzten Brief ge-
beten, daß Ihr doch ja die gleiche Kabine
auf der „Hansa“ nehmt, die ich hatte, und
die mir so gut getan hat. Dann kommt Ihr
nämlich, wenn Ihr später nachkommt, wäh-
rend der ganzen Fahrt an mich denken.
Aber das tut Ihr sicher auch so.

Mut. Dann habe ich noch eine Bitte:
Ihr betet ja doch jeden Abend, betet doch für
uns alle, für Mutti und mich mit, daß wir
gesund bleiben und uns bald alle wieder
sehen. Dann wird alles gut.

Daß Ihr sehr brav seid, Euch, bitte,
nicht zankt, sondern Euch gegenseitig hilft.
Daher brauche ich Euch ja nicht beson-
ders zu bitten. Ihr wißt, wie sehr wir
Mutti's Kräfte noch gebrauchen, und wie Trin-
gend notwendig es ist, daß wir sehr sparsam
mit den Kräften umgehen müssen.

In der Schule geht es sicher gut. Ist
eigentlich der Smittenkörper schon vom Gy-
mnasium angemeldet, oder hat Mutti es sich
eifersüchtig überlegt? Seid auf alle Fälle weiter
so fleißig und ordentlich wie bisher.

Mut - was besonders wichtig ist - was
macht eigentlich Euer Enkel? Ich wünschte
so sehr, daß Ihr bei der Ankunft in
Amerika später so gut aussieht, daß ich
Euch gar nicht mehr wieder erkenne. Das
wäre ein Spaß, wenn ich Euch suchte und
an Euch vorbei liefe. Ob Ihr das habt,

es zu versuchen? —

Gestern fuhr die „Queen Mary“
(d.h. Königin Mary) an uns vorbei. Ob sie
wohl Post von Euch für mich mitbrachte, die
mich dann in New York erwartet? Sonst ^{Hoffentlich}
sicher ein Brief mit dem nächsten Schiff.

Aber so, ich muß Euch ja sagen, das
„Queen Mary“ der Name eines englischen
Dampfers ist, wie das Deutsche Schiff, das nach
Lytt fährt, „Königin Louise“ heißt. Die „Queen
Mary“ ist, glaube ich, gegenwärtig das größte
Schiff der Welt, wenn nicht der französische
Dampfer „Normandie“ noch größer ist.

Normandie ist der Name einer französi-
schen Provinz (wie in Deutschland Hannover oder
Rheinland). Sie hat den Namen von den Nor-
mannen, einem alten germanischen Volkstamm,
der vor vielen Hundert Jahren Nord-Frankreich
von der Seeseite aus eroberte und seine Macht
später auch auf England ausstreckte. Vielleicht
sicht ihr einmal zusammen im Atlas die
Normandie. — Dieser französischen Provinz zu
Ehren hat Frankreich's schönster Passagier-
Dampfer den Namen „Normandie“ erhalten.

Wenn ich Euch jetzt wieder schreibe
und genügend Zeit habe, will ich etwas
über die Geschichte Amerikas erzählen, damit
Ihr nicht wie die Ohren am Berge steht, wenn
Ihr in das Land kommt, das uns alle auf-
nimmt und, wie wir hoffen und erbeten wollen,
uns Ruhe und Frieden gibt.

Lebt wohl für heute, Ihr, meine
zwei Guten! Der Herr segne Euch und behüte Euch
Der Herr laue sein Angesicht Euch leuchten
und sei Euch gnädig,
Der Herr wende sein Angesicht Euch zu und
gebe Euch seinen Frieden!
Amen.

Ich nehme Euch ganz fest in den
Arm und habe Euch lieb.

Euer
Papst.